

Auslandspraktikum an der  
University of Auckland, Neuseeland

Oktober 2017 – Februar 2018



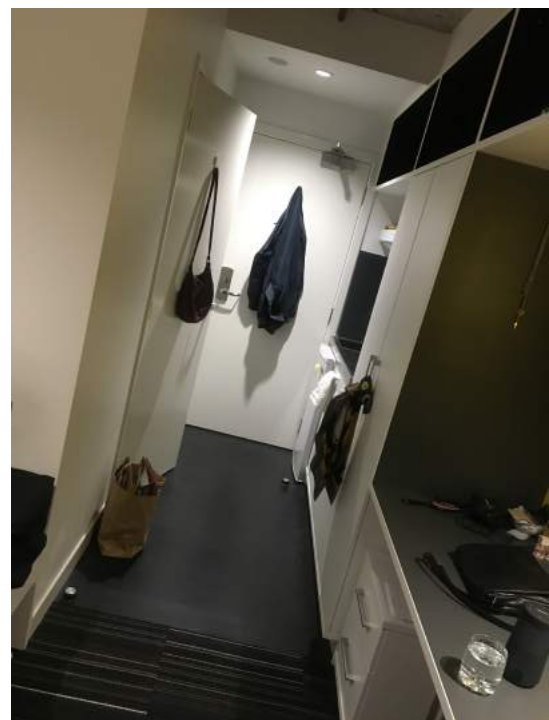
## **Vorbereitung**

Ich habe mich sehr kurzfristig auf das Praktikum beworben, weshalb ich keine Zeit hatte, mich um ein Stipendium zu kümmern, was ich aber wirklich empfehlen würde (besonders, weil das Praktikum komplett unbezahlt ist). Mein Visum war das „Working Holiday“ Visum, auch hier, weil es sehr schnell ausgestellt wird. Bei längerem Vorlauf – und, wenn das „Working Holiday“ Visum schon verwendet wurde – kann man sich auch um ein „Trainee“ Visum bewerben.

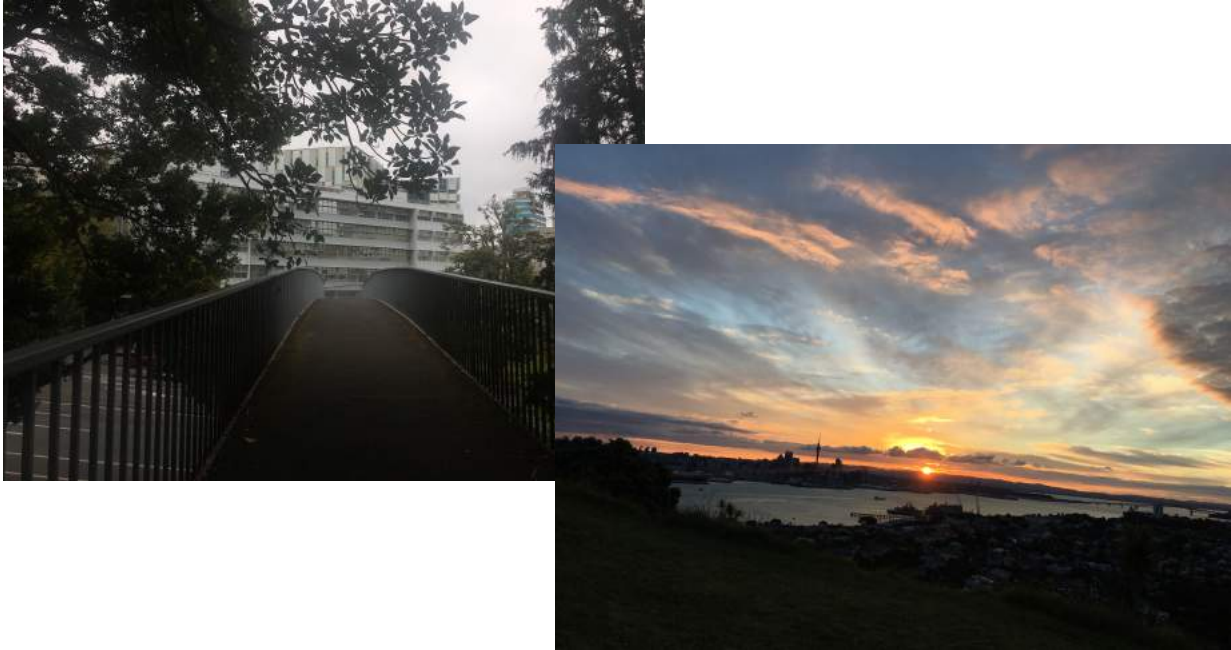
Für das Praktikum hatte ich ein kurzes Skype-Interview, das aber sehr entspannt war. Hauptsächlich wurde noch einmal unterstrichen, dass jemand gebraucht wird, der wirklich mitarbeiten möchte, und nicht (nur) zum Urlaubmachen nach Neuseeland kommen will.

## **Wohnen**

Ich hatte Glück und bin in einem Studentenwohnheim, der UniLodge on Whitaker, untergekommen – ich hatte dort einfach einmal nachgefragt und sofort ein Zimmer bekommen. Von der Lage her war es wirklich hervorragend, da ich morgens zu Fuß nur etwa zehn Minuten ins Büro brauchte. Auch zur „K’Road“ hatte ich es nicht weit; dort gibt es viele schöne Bars, Restaurants und Vintageläden. Etwas in Campusnähe ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert, aber natürlich auch etwas schwieriger zu bekommen und teurer. Wenn man das Praktikum gut plant und gegen Ende des



Auckland-Semesters beginnt, ist es mit Sicherheit einfacher, einen WG-Platz zu bekommen. Es gibt in Auckland aber auch viele Hostels, in denen man für eine Woche oder zwei bleiben kann, während man sich Wohnungen vor Ort anschaut.



### **Praktikum**

Das Praktikum habe ich bei „360 International“ im International Office (IO) der Universität Auckland absolviert. Das IO ist für eigentlich alles Internationale zuständig: Es kümmert sich um internationale Gäste der Universität, präsentiert die Universität in der internationalen Gemeinschaft und organisiert und managt verschiedene „Mobility“ Programme für Studierende, es wirbt also Studierende im Ausland an, einen Teil ihres Studiums, oder auch ihr ganzes Studium, als internationale Studierende in Auckland zu verbringen und pflegt auch eine Vielzahl bilateraler Austauschprogramme. „360 International“ ist das „Outbound“ Team in Auckland, das heißt ich habe mich während des Praktikums fast ausschließlich um Studierende der Universität Auckland gekümmert, die, meist über ein Austauschprogramm, ins Ausland gehen wollten.

Ich wurde vom Team sehr nett begrüßt und super in den Büroalltag eingearbeitet. Als ich ankam, war das Team etwas im Umbruch, da nur eine der eigentlichen drei Vollzeitstellen besetzt war. Für mich hieß das natürlich, dass ich gleich ordentlich mitarbeiten durfte! Es

stand direkt an, das große „Predeparture“ Event zu organisieren, ein Event, bei dem alle 200 Studierenden, die im darauffolgenden Semester ins Ausland gehen, sich einen Tag lang verschieden Vorträge anhören, kulturelle Übungen machen und untereinander networken können. Es gab viel zu organisieren und zu planen, aber gemeinsam (und dank der Unterstützung studentischer Hilfskräfte) haben wir die Aufgabe gemeistert und wurden sogar mit einem „Staff Excellence Award“ ausgezeichnet!

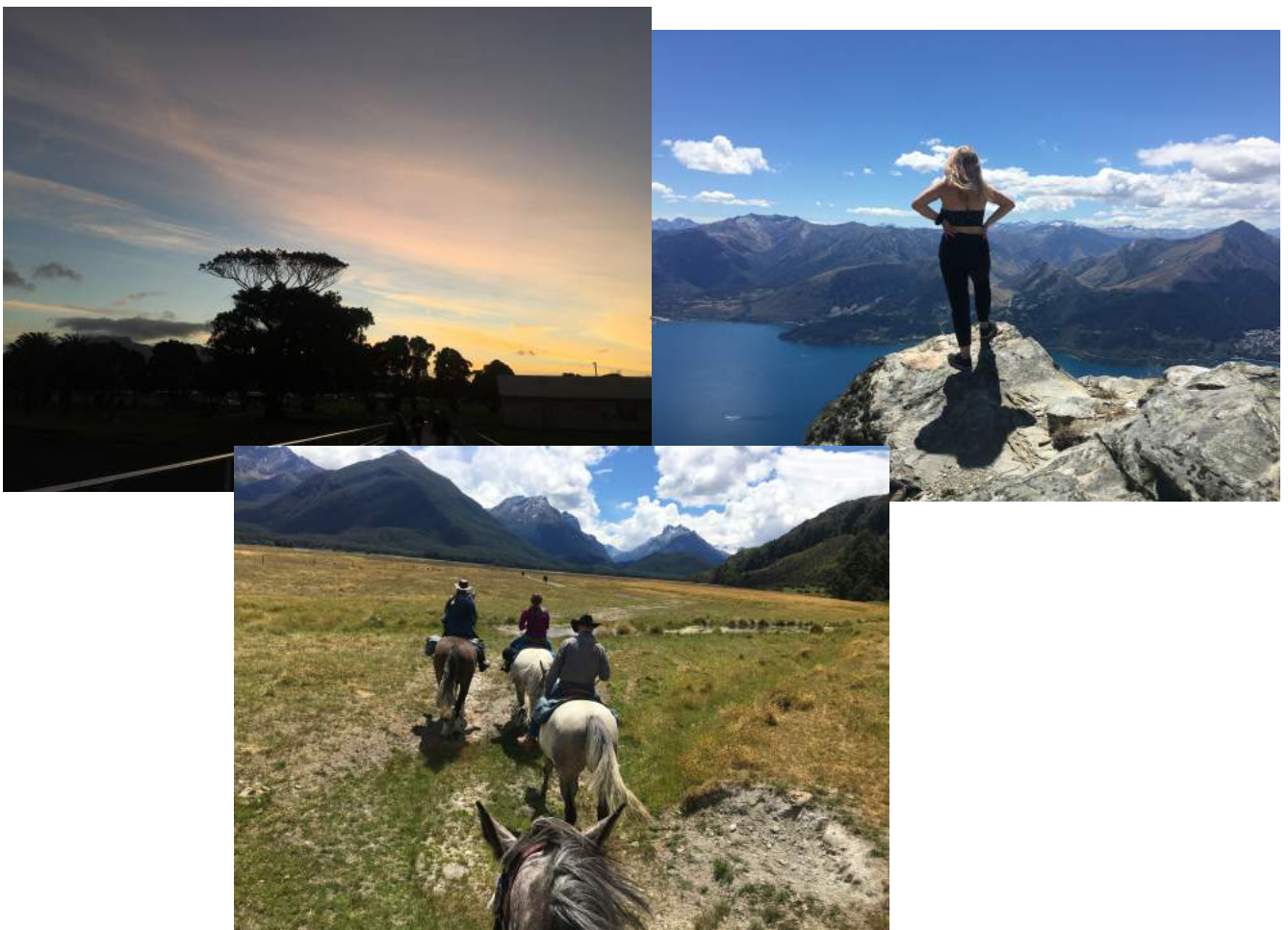
Der Büroalltag sonst ist aber auch ziemlich abwechslungsreich. Natürlich müssen Emails und Anrufe beantwortet werden, es wird aber auch immer schon am nächsten Event oder Projekt geplant, und man darf sich auch Schwerpunkte setzen. Man muss sich in einige Softwares einarbeiten, die man zur Aktenpflege und Dokumentation verwenden muss, und inhaltlich muss man sich natürlich auch etwas einlesen, aber das geht relativ schnell. Jeden Tag gibt es eine zweistündige Sprechstunde, in der Studierende sich informieren können, und Dokumente einreichen etc., was den Tag etwas auflockert. Man sollte auf jeden Fall gut mit Menschen umgehen können und lösungsorientiert, kreativ und selbstständig arbeiten können!

Da das IO aber für viel mehr zuständig ist als „nur“ Studierende ins Ausland zu schicken, hatte ich auch des Öfteren die Möglichkeit, bei spannenden Veranstaltungen dabei zu sein. So war ich beispielsweise zu einem Lunch eingeladen, an dem die deutsche „First Lady“ Elke Büdenbender teilnahm! So eine Möglichkeit hätte ich in Deutschland wahrscheinlich nicht bekommen. Auch durfte ich verschiedenen Konferenzen beiwohnen und als Teil des Teams die Universität gegenüber internationalen Partnern repräsentieren.

Das gesamte Team war sehr freundlich und die (Arbeits-)Atmosphäre war immer angenehm. Es gab oft Events, wo KollegInnen untereinander networken und socialisen konnten; von den wöchentlichen „Wine Wednesdays“ bis zur „Christmas Party“, die extern gefeiert wurde und wo gebowlt und gewichtelt werden konnte, ist eigentlich für jede und jeden etwas dabei.

## Kultur und Freizeit

Da ich 40 Stunden in der Woche arbeitete, war ich besonders am Wochenende viel unterwegs. Ich hatte das große Glück, dass ich von einem früheren Aufenthalt in Neuseeland gute Freunde in Auckland habe, die Autos besitzen. So konnte ich problemlos viele Tagesausflüge in und um Auckland, aber auch Wochenendtrips zu etwas weiter entfernten Zielen auf der Nordinsel wie Raglan und Whangarei, unternehmen. Aber auch ohne Auto kann man in Auckland einiges unternehmen; mit der Fähre kann man zu verschiedenen Inseln und auch nach Devonport fahren, und in Auckland selbst gibt es einige Parks und schöne Museen. In Ponsonby, das Kreuzberg Aucklands, gibt es viele schöne Läden, Restaurants, Cafés etc.; hier kann man sich einen schönen Tag machen, auch wenn der Bezirk sehr gentrifiziert ist. Über Neujahr bekam ich zwei Wochen frei und bin mit einer Freundin nach Queenstown geflogen. Dieser Trip war ein wirkliches Highlight: Wir sind mit einem Helikopter durch die Berge geflogen, sind durch „Mittelerde“ geritten und sind mit Schnellboten über den See gefahren. Neuseeland ist ja bekannt für seine Natur, und das auf jeden Fall auch zu Recht.



## Fazit

Ich habe wirklich viel gelernt und bin sehr froh, dass ich das Praktikum gemacht habe! Man wird sofort als Teil des Teams integriert und darf auch kreativ mitarbeiten und gestalten. Das wirklich einzige Problem ist, dass das Praktikum unbezahlt ist, obwohl man, sobald man eingearbeitet ist, die gleiche Arbeit wie vollbezahlte KollegInnen macht. Besonders gegen Ende des Praktikums, als ich teilweise sogar neue KollegInnen einarbeitete, war das etwas frustrierend. Es gibt auf jeden Fall Bemühungen, das Praktikum umzustrukturieren und das Funding für bezahlte PraktikantInnen zu erhalten – das IO-Team würde das Praktikum gerne bezahlt anbieten, es ist dort wirklich allen bewusst, was für eine Arbeit man leistet, und man wird auch bei guter Arbeit aktiv wertgeschätzt, es ist nur eine Frage des Budgets, das die Universität dem IO zur Verfügung stellt. Wer sich es leisten kann, sollte sich diese Chance, einen Einblick in internationale Hochschularbeit zu gewinnen und in einem klasse Team mitzuarbeiten, wirklich nicht entgehen lassen!

